





Bittgang im Mai

In diesem Heft

WELTWEIT

4 – 5 Wandel durch Bildung
Fortschritte und Herausforderungen in Illeret

6 – 7 Tiere im Abtei-Garten und
im Regenwald

8 – 9 Die Ordenshochschule
Sant' Anselmo

10 – 11 Neues aus der Mission



HEIMAT

12 – 13 Fotos aus dem Ottilianer
Klosterarchiv sind in Korea
nationales Kulturerbe

14 – 15 Abschied von Abt em.
Notker Wolf OSB

16 Domincus Meier wird
neuer Bischof von
Osnabrück

17 Br. Justo Mwalemba
Beten – Arbeiten – Lesen

18 – 19 Rund um die Erzabtei:
Neues aus Sankt Ottilien

22 125 Jahre Ammerseebahn



RUBRIKEN

20 – 21 Impuls:
Reiseseegen –
behütet auf dem Weg

23 Wir machen den
Zeltplatz wieder fit!

24 Buchtipps

27 Preisrätsel

28 Termine



Titelbild: Abt Notker war zeit seines Lebens viel unterwegs. Unser Titelbild zeigt ihn beim Besuch einer Ziegenfarm.
Auf den Seiten 14 und 15 erinnern wir an den verdienstvollen Erzabt und Abtprimas.

Liebe Leserin, lieber Leser!



Wir sind schon wieder mitten in der Urlaubszeit. Viele sind bereits verreist oder bereiten sich auf eine Reise vor. Von einem Ort zum anderen zu reisen, war schon immer ein wichtiger Bestandteil des menschlichen Lebens. Früher war das Reisen mit großen Gefahren verbunden, deshalb entwickelte sich der Brauch des Reisesegens. Aber auch heute ist das Unterwegssein nicht ungefährlich, so Erzabt Wolfgang in seinem geistlichen Impuls zum Reisesegen.

Reisen tut gut. Die Erfahrungen, die wir dabei machen, lassen die Seele zur Ruhe kommen oder sie regen den Körper und den Geist an. Die Begegnung mit „Neuem“ erweitert nicht nur den Horizont, sondern belebt auch das Herz und den Glauben.

Mit der neuen Ausgabe der Missionsblätter möchten auch wir Sie auf eine Reise mitnehmen – durch Zeit und Raum. Sie erfahren von den Anfängen unserer Kongregation im Fernen Osten vor 115 Jahren und von der Geschichte der Ammerseebahn, die St. Ottilien seit 125 Jahren mit der ganzen Welt verbindet. Der Missionsprokurator hat das Projekt von P. Florian in Nordkenia besucht und gibt einen Einblick in das Leben in einem entlegenen Winkel unserer Erde. Unser Mitbruder und Student in Sant’ Anselmo berichtet aus dem pulsierenden Zentrum der Ewigen Stadt.

Eine neue Verbindung ist im Entstehen zwischen einem Distrikt im Süden von Tansania, in unmittelbarer Nachbarschaft zu Ndanda, und dem Landkreis Landsberg am Lech. Eine Delegation aus Tansania besuchte kürzlich St. Ottilien.

Viel Schönes ist geschehen: Ein Mitbruder hat hier seine ewigen Gelübde abgelegt, ein anderer wurde in Deutschland zum Bischof ernannt und ein weiterer in Afrika zum Abt gewählt. Mitarbeiter aus den Klosterbetrieben haben erfolgreich ihre Meisterprüfung abgelegt. Es gab aber auch Trauriges:

So hat uns unser ehemaliger Erzabt und Abtprimas Notker Wolf überraschend verlassen. Für seine letzte große Reise durfte auch er den Reisesegen empfangen. All das können wir ertragen und genießen, wenn wir unsere Regel im Einklang von Gebet, Studium und Arbeit treu leben.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme und anregende „Reisezeit“ in die weite Welt, in die vertraute Heimat oder in Ihr „Inneres“.

Ihr

P. Maurus Blommer OSB,
Missionsprokurator

Wandel durch Bildung

Fortschritte und Herausforderungen in Illeret

Text: P. Maurus Blommer OSB

Nach einigen Jahren bin ich nach Illeret zurückgekehrt. Vieles hat sich hier verändert. Drei Jahre lang herrschte hier extreme Dürre. Ein großer Teil des Viehs der Dassanach ist verendet, und das Vieh ist ihre Lebensgrundlage. Viele Familien haben sich deshalb in Illeret niedergelassen, das Dorf wächst und wächst. Einige Pastoralisten, wie die Wanderhirtenstämme auch genannt werden, konzentrieren sich inzwischen verstärkt auf den Fischfang im Turkana-See, der sich zu einem weiteren wirtschaftlichen Standbein entwickelt.

Der Staat scheint sich aus politischen Gründen mehr um die Menschen ganz im Norden des Landes, an der Grenze zu Äthiopien, zu kümmern. In den größeren festen Siedlungen entstehen staatliche Schulen mit jungen und zum Teil sehr engagierten Lehrern. Außerdem wird jetzt landesweit nach einem neuen Lehrplan unterrichtet, der näher an den Bedürfnissen der Menschen und ihrer Lebenssituation ist. Zum einen bewegt sich gesellschaftlich etwas und zum anderen beweisen diese Menschen wieder einmal ihre große Fähigkeit, auch in Extremsituationen hier in der Halbwüste und unter den Folgen des Klimawandels zu überleben.

Das Hauptinteresse meiner Reise nach Illeret war, zusammen mit ehemaligen Mitarbeiterinnen von P. Florian von Bayern OSB zu erfahren, wie sich die Nomadenklassen

vor Ort entwickelt haben. Der pädagogische Leiter, Edwin Changamu, ein Grundschullehrer aus Nairobi, den P. Florian für dieses Projekt begeistern konnte, setzt sich sehr für die Umsetzung und Weiterentwicklung ein. Wir sind sehr dankbar, dass er das Geschaffene bewahrt und INES (Illeret Nomadic Education System) nach dem Tod von P. Florian selbstständig weitergeführt hat. Nach und nach übernehmen auch Mitbrüder aus der Abtei Tigoni, zu der die Illeret-Gemeinschaft gehört, Verantwortung. So arbeitet heute Br. Adrian Omondi OSB in der Leitung von INES mit.

Damit INES weiter bestehen kann, sind wir auf Ihre finanzielle Unterstützung angewiesen. Ihre Spende hilft uns, weitere mobile Schulen zu organisieren, Lehrer zu gewinnen und auszubilden. Außerdem benötigen wir Mittel für die Entwicklung

und Herstellung von Lernmaterialien, die den Lehrern und Schülern zur Verfügung gestellt werden, damit die Dassanaach und ihre Kinder als Minderheit nicht von den politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen in Kenia abgehängt werden.

Hier einige Beispiele, wie Ihre Spende konkret helfen kann:

- Ein Sack Glasperlen für die Lern- tafeln kostet 10 Euro.
- Das Gehalt eines neuen Lehrers beträgt 40 Euro im Monat.
- Ein Drucker für Lernkarten kostet 100 Euro.
- Eine Nähmaschine zur Herstellung von Unterrichtsmaterialien kostet 150 Euro.

Allen Spendern ein herzliches „Vergelt's Gott!“ für ihre Unterstützung. Den Überweisungsträger für Ihre Spende finden Sie auf Seite 25.

Pfadfinder schlagen eine Brücke in Kenias Norden

„Die Welt zu einem besseren Ort machen“ war das Motto der 72-Stunden-Jugendsozialaktion im April. Die Kauferinger Pfadfinder (DPSG) hatten sich für ein Überraschungsprojekt entschieden und erfuhren zu Beginn der Aktion, dass sie innerhalb von 72 Stunden Spenden für die INES-Klassen sammeln sollten. So wurden die Jugendlichen in kürzester Zeit produktiv und kreativ und sammelten in nur drei Tagen 1.711 Euro, damit die Dassanach-Kinder in der Nomadenschule lernen können. Die stolze Spendensumme haben sie P. Maurus und Br. Matthäus überbracht.



Wie eine Tür, die neue Wege ermöglicht – eine Lehrerin berichtet vom Besuch bei den Dassanach



Bärbel Löffler hat von 2015 bis zum März 2024 in Nairobi gelebt und im Auftrag der KELC (Kenyan Evangelical Lutheran Church) in verschiedenen Bildungseinrichtungen und in der Erwachsenenbildung und Lehrerfortbildung in Kenia gearbeitet. Sie hat die INES-Entwicklung von Anfang an verfolgt und begann die aktive Mitarbeit bei INES Anfang 2018, da sie in verschiedenen Bildungseinrichtungen in Kenia tätig ist und sehr vertraut mit dem kenianischen Lehrplan und der Methodik der Lernleiter: Zuerst mit einer breit angelegten Evaluation zum mathematischen Grundverständnis von Dassanach-Kindern im Grundschulalter, dann maßgeblich bei der Entwicklung der Mathematik-Lernleiter, zusammen mit den Pädagoginnen der Universität Regensburg, Ruth Würzle, Theresa Schaller und Edwin Changamu aus Nairobi, der als „Mann der ersten Stunde“ eine besondere Rolle bei der Gründung hat. Aktuell ist er Leiter des INES-Projekts. Initiator des Nomaden-Schulprojekts INES war Pater Florian von Bayern.

„Zuletzt war ich im Frühjahr 2024 in Illeret bei den Dassanach, um das INES-Projekt zu evaluieren. Die Stämme im Norden Kenias befinden sich gerade in einer starken Umbruchsituation. Das hat viel mit dem sich verändernden Klima zu tun, betrifft aber letztlich ihre gesamte Kultur und ihren Alltag. Denn die Menschen im Norden Kenias leben in Anpassung und in enger Beziehung zu ihrer Umwelt, einer meist wüstenähnlichen Umgebung – ohne Möglichkeit, sich vor extremen Wetterereignissen und deren Auswirkungen zu schützen. Der Klimawandel beeinflusst ihr Leben und das ihrer Herden stark. Ausbleibender Regen verändert ihren Alltag und sie können sich nicht wie wir vor den

Folgen schützen. Sie leben in Hütten und ziehen das ganze Jahr über mit ihren Viehherden zu den Weidegründen. Sie wissen nicht, wie es weitergehen soll und drängen immer mehr in feste Siedlungen, weg von den nomadischen Behausungen. Der durch die INES-Klassen angestoßene Bildungsprozess wird von der Basis der Gemeinde getragen; auch die alten Männer unterstützen das Projekt. Sie wissen, dass sie ohne Bildung Gefahr laufen, über den Tisch gezogen zu werden, dass man ihnen das Land wegnimmt und sie mit Verträgen, die sie nicht lesen können, zu Dingen zwingt, die ihrer Zukunft nicht zuträglich sind. Den Lehrern, die aus der Gemeinschaft selbst kommen, kommt eine wichtige Rolle zu: Sie können durch Bildung die Nomadenstämme und ihre Position stärken. Sie brauchen eine durchgehende Weiterbildung, denn sonst droht das Ganze zu erlahmen – auch, weil die Lehrpersonen noch nicht ausreichend geschult sind, um weiterführende Lernprozesse zu initiieren und die Schüler und Schülerinnen bei nachfolgenden Meilensteinen unterstützend zu begleiten.

Mit der Schulbildung öffnet sich für die Kinder eine Tür, denn außer harter Kinderarbeit haben sie sonst nicht viel zu tun. Es ist unglaublich, wie sie sich Schritt für Schritt vorarbeiten, schreiben und rechnen lernen. Auf der obersten Sprosse der Lernleiter angekommen, können sie in den Grundrechenarten im Zahlenraum von eins bis 1 Million rechnen. Dabei lernen sie auch, mit Geld umzugehen. Das macht den Unterschied ihres Lebens. Ich habe gesehen, mit welchem Eifer sie bei der Sache sind. Sie bringen eine enorme Aufmerksamkeit mit. Jetzt ist es sehr wichtig, dass wir die Lehrer weiter unterstützen, damit sie die Kinder weiter „mit Stoff füttern“ können.“ ■



Im Schatten eines Baums: Das Unterrichtsmaterial ist schnell aufgebaut und genau auf die Bedürfnisse der Dassanach-Kinder abgestimmt

Tiere im Abtei-Garten und im Regenwald

Text: Br. Jesaja Sienz OSB

Direkt hinter der Abtei Ndanda am Abhang des Makonde-Plateaus liegt ein kleines Naturschutzgebiet mit tropischem Regenwald. Es eignet sich hervorragend zum Radfahren und Wandern. Als Ausgleich zu seiner Arbeit im Krankenhaus unternimmt Bruder Jesaja regelmäßig Ausflüge in diese weitgehend unberührte Natur. Welche Tiere ihm dabei manchmal begegnen, erzählt er hier.

Affen begegnen mir fast jeden Tag auf dem Weg zum Stausee der Abtei. Mit atemberaubender Geschicklichkeit und Schnelligkeit springen sie in den Baumkronen von Ast zu Ast. Sie besuchen regelmäßig den Noviziatsgarten, sind dort aber nicht immer willkommen, weil ein Gutteil der Ernte – vor allem Mais und Bananen – in ihren Mägen landet.



Auch **Geckos, Echsen und Warane** laufen uns in Ndanda täglich über den Weg. Geckos halten sich bevorzugt in den Zimmern auf, wo sie Mücken und anderes Ungeziefer vertilgen. Am Stausee, der von mir und einigen anderen Brüdern als Badensee genutzt wird, leben mehrere Warane, die bis zu 1,5 Meter lang werden können. Sie sind bei den Einheimischen nicht sehr beliebt, weil sie in Hühnerställe eindringen und Küken und Eier fressen. Versucht man sie zu fangen, wehren sie sich mit ihren scharfen Schwänzen, die tiefe Schnittwunden verursachen können.



Ein Waran
am Rand
des Abtei-
Stausees

Dort, wo es Wasser gibt, sammeln sich auch gerne Schmetterlinge an. Die Einheimischen machen sich das zunutze, indem sie an diesen Stellen nach Wasser graben und regelmäßig fündig werden. Nachtfalter ruhen sich gerne an den Mauern der Abtei-Gebäude aus. Sie werden bis zu zehn Zentimeter groß und übertreffen in ihrer Vielfalt und Farbenpracht sogar ihre tagaktiven Verwandten.

Grüner Falter



Auch **Frösche** sind am Stausee der Abtei zuhause und in der Regenzeit sieht man sie auch sonst fast überall. Abends quaken sie dann im Garten der Abtei – eine Musik, die in Bezug auf Lautstärke und Stimmenvielfalt einem Orchesterkonzert durchaus nahekommt.



Farblich perfekt angepasst: Chamäleon

Hin und wieder trifft man auch auf ein **Chamäleon** – nicht nur im Wald, sondern auch am Straßenrand, im Innenhof der Abtei oder im Hospital. Aus mir unbekannten Gründen haben die Einheimischen große Angst vor diesen wunderschönen Tieren. Manche glauben, dass man Hautkrankheiten bekommt, wenn man ein Chamäleon berührt, andere, dass man reich wird, wenn es seinen Schwanz um den eigenen Finger wickelt.

An den Hängen des Makonde-Plateaus leben auch Landschildkröten. Für mich sind sie faszinierende Tiere und mit ihren Eigenschaften – beständig, leise, genügsam und ganz bei sich – vielleicht auch ein Sinnbild für das Leben im Kloster. ■

In St. Ottilien stehen sie im Missionsmuseum – in Ndanda hört Bruder Jesaja ihr Heulen fast jeden Abend.

Von heulenden Hyänen, Schlangen, die nützlich und tödlich sein können, von gefürchteten Krokodilen und riesigen Tausendfüßlern wird Br. Jesaja im nächsten Heft erzählen.

Die Ordenshochschule Sant' Anselmo

Eine internationale benediktinische Institution
mit monastischem Fingerabdruck

Text: Br. Immanuel Lupardi OSB, Rom



Vom Aventin auf den Petersdom: berühmter Blick durchs
Schlüsselloch

Einblick mit Ausblick

Ein Spaziergang auf dem Aventin in Rom, einem der „sieben Hügel“ der Stadt, führt unweigerlich zur Piazza dei Cavalieri di Malta, wo Besucher möglicherweise eine lange Schlange von Menschen bemerken, die geduldig darauf warten, durch ein Schlüsselloch zu schauen. Dieses berühmte Schlüsselloch bietet einen einzigartigen Blick auf die Kuppel des Petersdoms und zieht täglich zahlreiche Neugierige an. Doch noch beeindruckender ist der Ausblick, der sich vom Turm der Benediktiner-Primatialabtei von Sant'Anselmo auf der gegenüberliegenden Seite der Piazza bietet. Als höchster Punkt Roms innerhalb der historischen Stadtmauern, die zwischen 270 und 275 unter Kaiser Aurelian erbaut wurden, bietet der Turm einen faszinierenden Blick auf die Stadt.

Die Struktur von Sant' Anselmo

Die Primatialabtei Sant'Anselmo besteht aus der Kurie des Abtprimas, dem Kollegium der Benediktiner und dem Päpstlichen Athenäum. Der Benediktinerorden setzt sich aus 19 Kongregationen zusammen, die gemeinsam die Benediktinische Konföderation bilden. An ihrer Spitze steht der Abtprimas, der von einem Äbtekongress gewählt wird, einer Versammlung al-

ler benediktinischen Äbte und Oberen weltweit. Der Abtprimas trägt die Verantwortung für Sant'Anselmo gegenüber der gesamten Konföderation und fungiert als Großkanzler des Athenäums. Die Leitung des Athenäums obliegt dem Rektor, der vom akademischen Senat gewählt und vom Großkanzler bestätigt wird. Das Kollegium wird vom Prior geleitet, der vom Abtprimas ernannt wird. Die Kurie unterstützt die Aktivitäten des Abtprimas, während die Verwaltung von einem Verwaltungsrat von Sant'Anselmo überwacht wird. Zwei Entwicklungsbüros, eines für Europa und eines für die Vereinigten Staaten, unterstützen diese Struktur.

Eine reiche Geschichte

Das Collegio di Sant'Anselmo wurde erstmals 1687 von Papst Innozenz XI. gegründet, jedoch im Jahr 1837 durch die Widrigkeiten der Zeit zerstört. Papst Leo XIII. ließ es 1887 wiederaufbauen, und seit 1896 befindet es sich auf dem Aventin. Zu dieser Zeit wurden auch externe Studenten aufgenommen, und es wurden Fakultäten für Philosophie, Theologie und Recht eingerichtet. Später wurde die Fakultät für Kanonisches Recht ausgesetzt. Papst Pius X. bestätigte 1914 das Recht zur Verleihung von akademischen Graden, das bereits von Papst Leo XIII. gewährt worden war, und ermöglichte dem Kolleg, akademische Grade in verschiedenen Fächern zu verleihen. Im Jahr 1933 erhielt das Institut von Sant'Anselmo den Titel „Päpstlich“, und seine Statuten wurden 1934 genehmigt. Später wurde ein monastisches Institut im Zusammenhang mit der theologischen Fakultät eingerichtet. Das Liturgische Institut (PIL) wurde 1961 gegründet, um die Liturgie zu lehren, und im Jahr 1973 wurde es als Fakultät für Heilige Liturgie anerkannt. Die Statuten des Athenäums wurden 1970 erstellt und in den Jahren 1973 und 1982 überprüft und genehmigt. Die Päpstliche Hochschule Sant'Anselmo strebt durch ihre akademische Arbeit, Forschung und Ausbildung danach, eine hochwertige benediktinische Hochschulbildung anzubieten, die für alle zugänglich ist, sowie das Verständnis benediktinischer Werte zu vertiefen und ihre Relevanz in der heutigen Welt sicherzustellen.

Benediktinische Prägung

Obwohl Sant'Anselmo kein Kloster im engeren Sinn ist, folgt der Tagesablauf der benediktinischen Triade von Gebet, Arbeit und Studium, dem „ora et labora et lege“. Um 6:20 Uhr beginnen wir den Tag in der Basilica di Sant'Anselmo mit den Laudes und der Heiligen Messe. Anschließend gehen wir frühstücken. Nach etwa 45 Minuten der persönlichen Studierzeit beginnen um 8:30 Uhr die Vorlesungen, die sich bis 12:40 Uhr erstrecken. Um 12:50 Uhr beten wir die Mittagshore, der



Große Vielfalt: Benediktinerinnen und Benediktiner aus aller Welt studieren in Sant'Anselmo

sich dann das Mittagessen anschließt. Bis 15:30 Uhr ist dann die große Mittagsstille angesagt, der sich der Nachmittagsblock der Vorlesungen anschließt. Um 19:15 Uhr beten wir die Vesper, auf die das Abendessen folgt. Nach einer Rekreation beten wir um 20:30 Uhr die Komplet, der sich das nächtliche Schweigen anschließt.

Abt Notker und Sant'Anselmo

Von 1971 bis 1977 lehrte P. Notker Wolf Naturphilosophie und Wissenschaftstheorie an der benediktinischen Hochschule in Rom. Seit seiner Wahl zum Abtprimas im Jahr 2000 bis zu seinem Tod hat Abt Notker Wolf das Ateneo und das Collegio Sant'Anselmo auf vielfältige Weise unterstützt. Seine Unterstützung umfasste sowohl finanzielle als auch organisatorische und spirituelle Aspekte. Er sammelte Spenden und förderte Stipendien, um Studenten aus aller Welt die Möglichkeit zu geben, in Sant'Anselmo zu studieren.

Unter seiner Leitung wurden wichtige Renovierungs- und Erweiterungsprojekte durchgeführt. Er modernisierte die Hochschule, um den Bedürfnissen der Studenten und der Fakultät besser gerecht zu werden. Abt Notker unterstützte die akademischen Programme durch die Förderung der Zusammenarbeit mit anderen Universitäten und akademischen Einrichtungen weltweit. Dies trug dazu bei, die akademische Exzellenz und den internationalen Ruf von Sant'Anselmo zu stärken.

Als geistlicher Führer legte Notker Wolf aber auch großen Wert auf die spirituelle Entwicklung der Studenten und Mitarbeiter. Er förderte eine starke Gemeinschaft und ein gemeinsames geistliches Leben, das das Leben und Lernen in Sant'Anselmo bereicherte.

Durch seine zahlreichen internationalen Reisen und Vorträge machte Notker Wolf Sant'Anselmo weltweit bekannt und knüpfte neue Verbindungen, die für die Institution von großem Nutzen waren und sind.

Abt Notker betonte die Bedeutung der benediktinischen Traditionen und Werte in der Ausbildung und im täglichen Leben der Gemeinschaft. Dies hat dazu beigetragen, die Identität und den Auftrag von Sant'Anselmo zu bewahren und weiterzuentwickeln. ■

Neues aus der Mission

Porträts und Projekte

PERAMIHO HAT WIEDER EINEN ABT

Am 3. Juni haben die Mönche von Peramiho Emmanuel Mlwilo (54) zum sechsten Abt von Peramiho gewählt. Abt Emmanuel stammt aus der Diözese Njombe und war bis zu seiner Wahl Pfarrer von Uwemba im südwestlichen Hochland von Tansania. Er löst Abt-Administrator Pambo und Prior Melchior (beide Abtei Mvimwa) ab. Am 24. August erhält er die Abtweihe.



Abt Emanuel Mlwilo OSB

Vor seinem Klostereintritt mit Ende 20 arbeitete er als Lehrer. Seine Ordensgelübde legte er im Jahr 2001 ab und erhielt 2008 die Priesterweihe. Seinen Mitbrüdern gilt er als sehr ernsthafter, frommer Mann und guter Seelsorger. Als Abt erwartet ihn eine herausfordernde Aufgabe, denn die große alte Missionsabtei muss sich, was die wirtschaftliche Seite angeht, neu erfinden. Die Herausforderungen haben sich gewandelt: Früher wurden große Handwerksbetriebe teilweise auch mit Spenden aus Europa aufrechterhalten, weil sie als Arbeitsbeschaffungs- und Entwicklungsprojekte galten. Nun muss die Abtei eine wirtschaftliche Basis entwickeln, die auf eigenen Füßen steht. Das sind keine leichten Veränderungen, gerade weil Peramiho so groß ist und schwerfällig wie ein Öltanker. Der Abt und seine Mannschaft werden also alle Hände voll zu tun haben.

Dabei kann man die Rolle von Peramiho kaum überschätzen: es ist ein wichtiges religiöses, wirtschaftliches und kulturelles Zentrum. Das St. Josephs Hospital, eines der größten Krankenhäuser im südlichen Tansania mit angeschlossener Pflegeschule, wird dort von uns getragen. Dazu kommt die Sekundarschule der Tutzinger Schwestern, eine große Berufsschule und viele andere Institutionen. Seit 1889 leben, beten und arbeiten die Missionsbenediktiner in Peramiho; damit ist die Abtei zugleich das Mutterkloster aller unserer Klöster in Ostafrika und Ursprungsort der katholischen Christenheit im Süden des Landes. Von hier aus haben sich die heute eigenständigen Pfarreien im Umland entwickelt. Auch Klostergründungen in Kenia gehen auf die Initiative der Mönche von Peramiho zurück. Alle blicken darauf, was in Peramiho geschieht. ■

Abt Jeremias Schröder OSB

RICHTIGSTELLUNG AUSGABE 1/2024

Im Artikel der letzten Ausgabe über die Augenklinik in Tororo (Uganda) auf Seite 11 hat sich ein Fehler bei den Vergleichszahlen eingeschli-

chen. An der Universitäts-Augenklinik Würzburg arbeiten nicht 3, sondern 33 Ärzte. Wir bitten diesen Fehler zu entschuldigen.





EINE PARTNERSCHAFT MIT OTTILIANER WURZELN

Seit 137 Jahren sind die Missionsbenediktiner aus St. Ottilien im Süden Tansanias tätig und nun beginnt eine neue spannende Partnerschaft zwischen dem Landkreis Landsberg und Newala im Süden Tansanias. Nach dem Besuch der Landsberger Delegation in Newala und der Abtei Ndanda im August 2023 kam die tansanische Delegation im Mai zur Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde in den Landkreis. Der Landkreis Newala beginnt wenige Kilometer südlich der großen und alten Missionsbenediktinerabtei Ndanda.

Landrat Thomas Eichinger und Distrikt-Leiter Mfaume Ladda unterzeichneten die Partnerschaftsvereinbarung zwischen dem Landkreis Landsberg am Lech und dem Distrikt Newala. Grundlage sind die 17 Ziele der Vereinten Nationen, denen sich 193 Mitgliedsstaaten, darunter auch Deutschland, verpflichtet haben. Die beiden Landkreise haben sich darauf geeinigt, sich zunächst auf das SDG (UN-Nachhaltigkeitsziel) „Gesundheit und Wohlergehen“ zu konzentrieren. Im April startete ein Projekt mit dem Ziel, die medi-



P. Ludger, P. Maurus und Br. Coelestin begrüßten die Delegation aus dem tansanischen Distrikt Newala

zinische Versorgung von schwangeren Frauen in Newala zu verbessern. Ein Besuch in St. Ottilien durfte nicht fehlen und so hatte Bruder Coelestin, selbst Landwirt und langjähriger Missionar in Tansania, Gelegenheit, die Gruppe um den Distrikt-Leiter Mfaume Ladda in der tansanischen Landessprache Kiswahili durch das Klosterdorf zu führen: Das Missionsmuseum, die Klosterkirche und die Landwirtschaft der Mönche waren nur einige der Stationen. Neben Mitarbeitern des Distrikts aus den Bereichen Landwirt-

schaft, Gesundheit & Soziales und Natürliche Ressourcen & Umwelt war auch Siegfried Hittu, Landwirt, Künstler und Unternehmer sowie ein Schüler von P. Polycarp Uehlein OSB, dabei. Der vor zwei Jahren in Münsterschwarzach verstorbene Mönch hat Kirchen in Deutschland, beispielsweise die Schulkirche in St. Ottilien, und in Tansania mit Kirchenmalerei und Glaskunst ausgestattet und sein Wissen an Schüler in Tansania weitergegeben.

Hittu führt dieses Erbe fort und nutzte seinen Deutschlandbesuch, um Schülergruppen Zeichenunterricht zu geben. Die Nachfrage war so groß, dass sich mehr Schülerinnen und Schüler des Rhabanus-Maurus-Gymnasiums angemeldet hatten, als Plätze zur Verfügung standen. Nach der Zeichenstunde im Kunstraum des Ottilianer Gymnasiums ging es in die Schulkirche St. Michael, wo Siegfried Hittu den Jugendlichen das große Altarwandgemälde von P. Polycarp erklärte. ■



Zeichenkurs mit Siegfried Hittu

Historische Glasbild-Fotos digitalisiert



Fotos aus dem Ottilianer Klosterarchiv sind in Korea nationales Kulturerbe

Eine neue Veröffentlichung versammelt die Fotos der frühen Korea-Mission von St. Ottilien in einem Katalog. Die Aufnahmen von Erzabt Norbert Weber und seinen Mitarbeitern zeigen Land und Leute zu einer Zeit, als Korea gerade von den Japanern besetzt wurde, und lange vor der Teilung des Landes. Der Katalog macht die historischen Glasplattenfotos aus dem Archiv der Erzabtei St. Ottilien einer breiten Öffentlichkeit zugänglich.

Text: Br. David Gantner OSB

Der Katalog mit dem Titel „Die koreanischen Fotos im Archiv der Erzabtei St. Ottilien“ wird im August in Seoul der Öffentlichkeit vorgestellt. In diesem wissenschaftlich aufbereiteten und ansprechend gestalteten Buch werden rund 2000 Fotografien präsentiert, die zwischen 1909 und 1939 entstanden sind. Bereits 2004 begannen koreanische Wissenschaftler mit der Digitalisierung und Sicherung von Dokumenten

und anderem Archivmaterial aus St. Ottilien. Die meisten Fotografien existierten bisher nur auf Glasplatten, wenige auf Zelluloidfilm. Der in Südkorea bekannte Fotograf Seo Heun Kang digitalisierte die historischen Aufnahmen und bearbeitete sie mit seinem Team aufwendig und mit großem technischem Geschick. Im Juli 2021 schloss ein Team der Forschungsstiftung für koreanische Kirchengeschichte die Arbeiten ab.



Den Fotos von Erzabt Norbert Weber ist ein Katalog gewidmet, hier der Buchtitel

Im Fokus: Alltag und Festtag, Land und Leute

Die Gründer von St. Ottilien ermutigten die Missionare von Anfang an, mit Offenheit und echtem Interesse in anderen Kulturen zu arbeiten. Dazu gehörte das Erlernen der Landessprache, das Vertrautwerden mit den lokalen Sitten und Gebräuchen und die Dokumentation der vielfältigen Lebensweisen durch Fotografieren und Filmen. Das Fotografieren war damals wegen der großen und schweren Kameras mit ihrer komplizierten Bedienung und der mühsamen Bearbeitung der Glasplatten schwierig. Als Ende des 19. Jahrhunderts das Zelluloid als neues Trägermaterial und praktischeres Medium aufkam, dominierte es ab den 1930er-Jahren zunehmend die Fotografie. Erzabt Norbert Weber, der Korea 1912 und 1924/25 besuchte, und seine Mitbrüder hielten die Schönheit der koreanischen Landschaft mit ihrer Tier- und Pflanzenwelt ebenso fest wie die Städte und die traditionelle koreanische Architektur. Das Hauptinteresse der Missionare galt jedoch den Menschen in Korea, ihren Sitten und Gebräuchen, ihrem kulturellen und religiösen Leben. Die Fotos zeigen verschiedene Berufe und Handwerke, Kunst und Religion, das Leben in der Familie und farbenfrohe Feste.

Die Forschungsergebnisse zu den Glasfotoplaten und anderen Archivalien aus St. Ottilien sind nun in diesem zweisprachigen Katalog (Koreanisch und Englisch) zusammengefasst. Die Veröffentlichung, die durch die Overseas Korean Cultural Heritage Foundation und die Forschungsstiftung Koreanische Kirchengeschichte ermöglicht wurde, stellt einen wertvollen Beitrag zur Kirchengeschichte und Ethnologie Koreas dar.



Erzabt Norbert Weber und sein Mitarbeiter an der Fotokamera

P. Martin Trieb – früher in Ottilien für Film und Medien verantwortlich – und Br. Antonius Pimiskern – ausgebildeter Tonmeister – haben alte Tonbänder mit O-Tönen von Heimkehrern und Zeitzeugen restauriert.

Die Erinnerungen von P. Frumentius Renner aus dieser Zeit finden Sie hier zum Nachhören:

<https://erzabtei.de/heimkehrer1954>



Heimkehr der Korea-Missionare nach St. Ottilien im Januar 1954

Vor 70 Jahren – am 24. Januar 1954 – kehrten 42 Missionsbenediktiner und Missionsschwestern nach Zerstörung des Klosters Tokwon durch die Kommunisten und nach langer, grausamer Lagerhaft nach St. Ottilien zurück. 25 Brüder und Schwestern ließen ihr Leben in der Gefangenschaft. Für sie läuft ein Seligsprechungsverfahren.



100 Jahre Besuch von
Erzabt Norbert Weber in Korea

Die Klostergalerie zeigt die Ausstellung:
„Dancheong – traditionelle koreanische
Kunst und Architektur“

31. August bis 3. November



<https://Chrf.or.kr>

Abschied von Abt em. Notker Wolf OSB

Vor allem aber: Er war ein Mensch

Dieser Satz aus einer Laudatio fasst zusammen, wie viele Menschen den vielseitig begabten Mönch, Musiker und Manager erlebt haben. Seine Liebe zu Jesus machte ihn zu einem Seelsorger, dessen Rat und Zuspruch viele schätzten.

Seit seiner Schulzeit war er Ottilianer, später als Hochschullehrer, Erzabt und Abtprimas war er in der Welt zu Hause. In der Osterwoche, am 2. April 2024, ist Abt em. Notker Wolf im Alter von 83 Jahren verstorben – auf den Spuren des heiligen Benedikt hatte er Pilger nach Italien begleitet.

Viele begleiteten ihn am 6. April auf seinem letzten Weg zum Klosterfriedhof in St. Ottilien. Zahlreiche Kondolenzschreiben aus aller Welt erreichten die Klostergemeinschaft und lassen erahnen, wie groß sein Dienst an den Menschen war und wie sehr ihn seine Aufgaben erfüllt haben.



Abt Notker
bei einem
Treffen
mit Papst
Franziskus
im Jahr
2018

„Ich bin sicher, dass viele von euch, Professoren, Studenten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Oblaten, eine Geschichte über ihn erzählen können. Als er Sant’ Anselmo verlassen hat, bei seiner letzten Audienz mit dem Heiligen Vater, hat dieser ihn als ‚Reise-Abt‘ bezeichnet. Ja, er war bekannt dafür, dass er alle Klöster unserer Konföderation, die der Männer und der Frauen, unermüdlich besucht hat. So ist er auch gestorben – auf Reisen.“

P. Mauritius Wilde, Prior von Sant’ Anselmo in der Gedenkmesse, 9. April in Sant’ Anselmo, Rom

„Mit der E-Gitarre in den Himmel, der Auferstandene wird ihn empfangen. Halleluja“

Facebook-Kommentar

„Ich bin tief betroffen. Viele gemeinsame Firmungen durften wir feiern. Notker konnte die Jugendlichen erreichen und gerne erinnere ich mich an unsere Gespräche, für die er sich immer Zeit nahm.“

Facebook-Kommentar

„Notker Wolf war über Jahrzehnte eines der prägenden Gesichter des Christentums in Deutschland. Seine Tatkraft, sein Humor und seine Unkonventionalität werden uns fehlen. Gerade in Zeiten wie diesen war er für uns alle ein Symbol dafür, wie viel Kraft und Mut der Glaube geben kann.“

Simon Biallowons, Geschäftsführer Herder Verlag

Abt Notker in Bild und Ton

Ausstellung „Notker Wolf – Lebensstationen“ im Missionsmuseum bis zum 1. Advent

Video vom
Requiem:



<https://erzabtei.de/node/6191>

ARD-Mediathek

- BR-Sendung Stationen aus dem Jahr 2009 porträtiert Notker Wolf als „Hardrocker im Mönchsgewand“: Mit Notker auf Mission in Afrika. BR-Autor Mike Lingens ist mit Notker Wolf und Handkamera zwei Wochen mit dem Jeep durch die Serengeti zu entlegensten Klöstern in Sambia und Tansania gefahren.
- „Nachtsichten“ mit Abt Notker zum Thema „Glaube“

Predigtauszüge Requiem am 6.4.2024

Text: Abtpräses Jeremias Schröder OSB

Wenn im Kalender noch ein wenig Platz war, dann sagte er zu, kam und las, oder er musizierte, hielt eine Messe oder einen Vortrag, taufte, verheiratete oder er begleitete eine Pilgerfahrt, wie noch zu Anfang dieser Woche. Er versenkte sich, großzügig und spielerisch.

Als Erzabt war er für die Leitung der ganzen Kongregation zuständig. Es war eine Zeit der Umbrüche. Die alten Missionsgebiete wurden zu Diözesen. Mission wurde kritisch hinterfragt, wurde von vielen auch abgelehnt. Notker, der aus Missionsbegeisterung den Weg hierher gefunden hatte, vermochte unserer alten Sendung eine neue Form zu geben: Klöster gründen, wo es noch kein Mönchtum gab; Klöster als lebendige Zentren für Ortskirchen und Gesellschaften; Missionare mussten nicht unbedingt aus Bayern kommen. Korea und Tansania konnten ebenso gut Missionsbenediktiner aussenden. Gerne förderte er Aufbrüche und Gründungen, auch da, wo es schwierig bis absurd klang: ein Kloster im kommunistischen China? Das probieren wir! Ein Krankenhaus in Nordkorea? „Why not!“



Die römischen Jahre hatten ihn Offenheit gelehrt, urbane Umgangsformen, pragmatische Flexibilität. Er brachte ein Grundvertrauen mit, dass die Welt so schlecht nicht ist, dass Gott es mit uns gut meint, und dass unser Kloster und auch er – der Notker – einen Platz und eine Aufgabe in dieser Welt haben.

Bild: Schwestern-Tagung in Sant' Anselmo



Er ließ sich nicht frustrieren und konnte das Unerwartete als Geschenk und Gnade annehmen, oder wenigstens als Aufgabe. Seine Liebe zur Musik hatte etwas damit zu tun: Es war ja immer lebendige Musik, keine Konserve. Musik, die im Moment neu entsteht und die unverfügbar ist, bis sie erklingt. – Jubilate Deo!



Familienfoto am Tag der Abtwahl

Mit 37 wurde Notker der Abt unserer Gemeinschaft. Sehr jung, frisch, zurück aus Rom, wo er als Philosoph und Kantor tätig gewesen war. Ein Überraschungskandidat, der einen Außenblick mitbrachte. 23 Jahre lang leitete und formte er unsere Gemeinschaft. Er tat das nicht allein – viele andere halfen ihm dabei, wie das bei Benediktinern üblich ist. Aber seine Art war doch prägend.

Missionsbenediktiner wird Bischof

Weihbischof Dominicus Meier ist neuer Bischof von Osnabrück

Text: Bistum Osnabrück,
Stefanie Merlin

Fast 400 Tage war der Bischofsstuhl von Osnabrück vakant. Am 28. Mai hat Papst Franziskus Weihbischof Dr. Dominicus Meier OSB, bisher Weihbischof im Erzbistum Paderborn, zum neuen Bischof von Osnabrück ernannt. Er tritt die Nachfolge von Bischof em. Dr. Franz-Josef Bode an, der am 25. März 2023 in den Ruhestand trat. Dominicus Meier ist seit 42 Jahren Missionsbenediktiner. Von 2001 bis 2013 leitete er als Abt die Abtei Königsmünster im sauerländischen Meschede. Am 8. September wird er im Osnabrücker Dom in sein neues Amt eingeführt.



Neuer Bischof mit Habit:
Dr. Dominicus Meier OSB

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Dr. Georg Bätzing, gratuliert dem künftigen Osnabrücker Bischof. „Deine Ernennung zum Bischof von Osnabrück empfinde ich als ausgezeichnete Entscheidung aller Verantwortlichen – in Rom und in Deiner künftigen neuen Heimat. Du bringst für die Aufgabe vielfältige Erfahrungen mit, die Dir sicherlich in jeder Hinsicht nutzen werden. Das sind zunächst Deine mehr als vier Jahrzehnte währende Zeit im Benediktinerorden, Deine 35 Jahre priesterlichen Wirkens, die Du in diesem Jahr feiern kannst, Deine zwölfjährige Verantwortung als Abt von Königsmünster und Deine bald neun Jahre als Weihbischof im Erzbistum Paderborn“, so Bischof Bätzing in seiner Gratulation.

Bischof Bätzing geht in seinem Brief vor allem auf die Erfahrung Meiers als Ordensmann ein. Er sei sich sicher, dass Weihbischof Meier ein Bischof sein werde, „der auf die Menschen zugeht, den Suchenden hilft, den Fragenden Antworten gibt und den Unsicheren Zuversicht vermittelt. Genau dieses Handeln und Deine Dich prägende Überzeugung kommen in Deinem bischöflichen Leitwort ‚Durch Christus werden wir zusammengeführt‘ besonders zum Tragen.“ Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz schreibt weiter: „Ausdrücklich danke ich Dir, dass Du den Synodalen Weg mit uns gegangen bist. Es liegen noch wichtige spannende Etappen vor uns und ich bin froh, im Ständigen Rat mit Dir jemanden zu wissen, der sie mit Umsicht und Weitblick mitgestaltet“, so Bischof Bätzing.

Weihbischof Dr. Dominicus Meier OSB trat 1982 in der Abtei Königsmünster in den Orden der Missionsbenediktiner ein, studierte in den folgenden Jahren Theologie und Philosophie in Würzburg und Münster und wurde 1989 zum Priester geweiht. Er ist habilitierter Kirchenrechtler. In der Deutschen Bischofskonferenz ist Weihbischof Meier stellvertretender Vorsitzender der Migrationskommission und Beauftragter für die Gläubigen der mit Rom unierten Ostkirchen.

Neben Meier sind drei weitere deutsche Diözesanbischöfe Ordensmänner: der Benediktiner Gregor Maria Hanke (Eichstätt), der Herz-Jesu-Priester Heiner Wilmer (Hildesheim) und der Salesianer Stefan Oster (Passau). ■

Br. Justo Mwalemba über den benediktinischen Dreiklang

BETEN

Jedes Gebet, sei es in der Gemeinschaft mit meinen Mitbrüdern oder allein, bringt mich näher zu Gott und vertieft meine spirituelle Verbundenheit. In diesen heiligen Momenten spüre ich innere Ruhe und Frieden. Das Psalmensingen und die Stundengebetszeiten geben meinem Tag eine wertvolle Struktur. Manchmal fühle ich eine tiefe Freude und Dankbarkeit, während ich bete, als ob jede Silbe und jedes Wort ein direkter Ausdruck meiner Liebe zu Gott wären. An anderen Tagen kann das Gebet

auch eine Herausforderung sein, wenn mich Sorgen ablenken. Zum Beispiel ist die Sorge um meine Lieben in meiner Heimat Tansania schon manchmal sehr groß und beunruhigt mich. Meine Mutter ist noch rüstig, lebt aber seit dem Tod meines Vaters allein. Da mache ich mir manchmal Gedanken. Gerade in diesen Momenten ist mir das Gebet eine große Stütze, und die so groß erscheinenden Sorgen werden dann ganz klein, und ich weiß Familie und Mitbrüder in Gott geborgen. Das Gebet ist das Herzstück meines Lebens im Kloster, ein ständiger Dialog mit dem Schöpfer, der mich inspiriert und meine Seele nährt.



ARBEITEN

Das Leben in unserem Bergkloster ist einzigartig, denn es ist klein und gleichzeitig der älteste Wallfahrtsort Tirols. So ist es für mich besonders schön, dass ich unseren Klosterladen leiten und als Gastbruder die Pilger willkommen heißen darf. Gerne zeige ich die Fair-Trade-Produkte aus aller Welt und komme mit vielen Menschen ins Gespräch. So traf ich beispielsweise eine Religionslehrerin im Klosterladen, die mich fragte, ob ich nicht in der Schule etwas von mir, meiner Berufung und meiner Heimat erzählen könnte. Meine Antwort war klar – jetzt bin ich oft unten in den Schulen gefragt – und die Neugier der Kinder motiviert mich. Als Gastbruder vermittele ich unseren Gästen die Werte und das Leben im Kloster. Es ist bereichernd, ihre Geschichten zu hören und gleichzeitig unsere Spiritualität zu teilen. Die Arbeit hier verbindet mich mit meiner Gemeinschaft und der Welt. Deshalb bin ich ein Missionsbenediktiner geworden.



LESEN

Zurzeit mache ich einen theologischen Fernkurs. Der Kurs gibt mir neue Sichtweisen auf die Heilige Schrift und ist zugleich Herausforderung und Inspiration. Es fasziniert mich, die historischen und geistigen Zusammenhänge zu entdecken. Ich merke, wie mein Verständnis und meine Wertschätzung wachsen. Die Zeitlosigkeit der Schrift wird mir immer mehr bewusst. Gleichzeitig fordert mich der Kurs dazu auf, kritischer und reflektierter zu lesen. Manchmal ist es auch schwierig, die komplexen Themen vollständig zu verstehen, aber gerade das macht den Lernprozess für mich so wertvoll. Momentan lese ich auch das Buch „Afrikanische Märchen und andere Weisheiten“ von Matthias E. Gahr und P. Polykarp Uehlein OSB – eine bereichernde Erfahrung. Die Geschichten sind nicht nur unterhaltsam, sondern auch tiefgründig und voller kultureller Weisheiten. Jedes Märchen nimmt mich mit auf eine Reise in eine andere Welt und bringt mir neue Perspektiven und Einsichten. Diese alten Geschichten vermitteln zeitlose Werte.



Rund um die Erzabtei

Neues aus Sankt Ottilien



BR. LUKAS LEGT EWIGE GELÜBDE AB

Am 13. April hat Br. Lukas Feurer OSB die ewige Profess abgelegt. Mit seinem Versprechen, sein Leben als Ordensbruder der Ottilianer Gemeinschaft zu gestalten, wird der 49-Jährige vollwertiges Mitglied der Klostergemeinschaft. „Folge dem Stern deines Herzens“, gab Erzabt Wolfgang Br. Lukas mit auf den Weg. „Ich freue mich, dass du Ja sagst zu Gott und unserer Gemeinschaft. Wir brauchen im Kloster Menschen wie dich, die vor Gott stehen und von ihm ergriffen sind und das auch bezeugen. Klösterlicher Lebenswandel fordert die Konzentration auf das Wesentliche mit Blick auf das Ganze, persönliche Besitzlosigkeit und Ehelosigkeit. Klöster sind dazu da, aus den Problemen der Welt heraus Gott zu loben“, so der Erzabt in seiner Ansprache. Als äußeres Zeichen erhielt Br. Lukas aus den Händen des Erzabtes eine Ausgabe der Regel Benedikts und die Kukkulle, den faltenreichen Chormantel der Benediktiner.

Im Januar 1974 wurde ich in Rain am Lech geboren. Bis zu meinem Klostereintritt lebte ich mit meinen Eltern und zwei Geschwistern in meinem Heimatort Gansheim im Landkreis Donau-Ries. In der dortigen Pfarrkirche St. Nikolaus erhielt ich die Taufe und Erstkommunion. Gefirmt wurde ich in Rain am Lech. Nach dem Schulabschluss absolvierte ich eine Lehre als Natursteinschleifer. Im Jahr 1994 leistete ich meinen Grundwehrdienst. Ab 1995 arbeitete ich in einem Logistikunternehmen zunächst im Wareneingang, später als stellvertretender Versandleiter und als Junior-Teamleiter im Wareneingang.

Mein Leben verlief glücklich und in geordneten Bahnen, ich war in sieben verschiedenen Vereinen und im Pfarrgemeinderat aktiv. Dennoch kam ich immer wieder an den Punkt, an dem ich mich fragte, ob das alles ist, was mein Leben ausmacht. Ich war auf der Suche und verbrachte immer mehr Zeit in Kirchen. Ich begann diese Stille und das private Gebet immer mehr zu lieben. Dieses Gefühl, nicht viele Worte machen zu müssen, sondern einfach vor Gott da sein zu können, faszinierte mich. Ein lieber Freund machte mich auf das Kloster St. Ottilien aufmerksam und riet mir, mich doch einmal für den dort angebotenen Kurs „Kloster auf Zeit“ anzumelden.

Sehr angetan vom Leben der Benediktiner, folgten viele weitere Aufenthalte, bis ich schließlich im September 2019 in St. Ottilien eintrat. Nach Postulat und Noviziat legte ich im April 2021 meine zeitlichen Gelübde ab. Seitdem arbeite ich in der Klosterverwaltung und betreue unsere Handwerksbetriebe sowie unsere Schneiderei und die haus eigene Wäscherei. Am 13. April 2024 durfte ich meine feierlichen Gelübde ablegen. Dieser besondere Tag wird mir immer in Erinnerung bleiben.

Ich habe mich bewusst für das Leben im Kloster St. Ottilien entschieden, weil es für mich der ideale Ort ist, mein Gebetsleben in den Alltag zu integrieren. Die gemeinsame Gottsuche und der strukturierte Tagesablauf, der ständige Wechsel zwischen Gebet, Arbeit und Schriftlesung tun mir sehr gut. Ich genieße es, nach einem stressigen Arbeitstag in die Gebetszeit zu gehen, mich zu sammeln, meine Gedanken neu zu ordnen und mich ganz auf Gott ausrichten zu können. ■

Br. Lukas Feurer OSB



Von links: Br. Lukas Feurer, Erzabt Wolfgang Öxler, P. Vianney Meister, verantwortlich für die zeitlichen Professoren

Der Dritte im Bunde

NEUER METZGERMEISTER IN DER KLOSTER-METZGEREI

Alexander Leinsele aus Geltendorf hat seine Karriere in der Klostermetzgerei auf bemerkenswerte Weise fortgesetzt. Der ambitionierte Handwerker, der sowohl eine Ausbildung zum Koch als auch zum Metzger absolviert hat, arbeitet seit Juli 2017 als Metzgergeselle in der Klostermetzgerei. Zusammen mit 61 weiteren Teilnehmern hat Leinsele in diesem Jahr den Meisterkurs an der verbandseigenen Fleischerschule in Augsburg abgeschlossen. In allen vier Prüfungsteilen erreichte Alexander Leinsele die Bestnote. Seine hervorragenden Leistungen in den theoretischen und praktischen Prüfungen sowie im berufs- und arbeitspädagogischen Wissen unterstreichen seine fachliche Kompetenz. Den letzten Schliff für die Meisterprüfung erhielt er in der Klostermetzgerei, wo er unter Anleitung erfahrener Kollegen seine praktischen Kenntnisse verfeinern konnte. Er selbst schätzt die Nähe zum Arbeitsplatz, die regionale Vermarktung der Produkte, den Zusammenhalt im Team der Klostermetzgerei und die Möglichkeit, das Leben im Klosterdorf aktiv mitzugestalten. Er wird der Klostermetzgerei treu bleiben. Mit ihm arbeiten dort



Alexander Leinsele, li. von Erzabt Wolfgang, und das Metzger-Team

zwei weitere Metzgermeister: Fabian Auer und Ronny Spindler. Die Klostermetzgerei hat sich im Laufe der Jahre einen Namen gemacht und in 15 Jahren mehr als zehn Lehrlinge erfolgreich ausgebildet. ■

**Metzgerei-Azubi
für September 2024 gesucht,
Info unter: 08193 71-377**

NEUER MEISTER IN DER KLOSTERGÄRTNEREI



Johannes Bader (Mitte) mit einem Gesellen, einem Azubi und zwei Helfern aus der Caritas-Behindertenwerkstätte Bruck: „Regionalität in jeder Hinsicht steht bei uns an erster Stelle – Tomaten, Gurken, Auberginen und so vieles mehr kommt von den klostereigenen Feldern und Äckern. Unsere Arbeitskräfte kommen alle aus der Umgebung und arbeiten zu fairen Arbeitsbedingungen im Klosterdorf.“

Johannes Bader aus Windach hat die Meisterprüfung an der Fachschule für Gemüsebau in Fürth erfolgreich abgelegt. Seit 2008 arbeitet er in der Klostergärtnerei. In drei Semestern hat er sich intensiv auf die Prüfungen in Theorie und Praxis vorbereitet. Ein kontinuierlicher Schulbesuch über eineinhalb Jahre wäre für den Familienvater nicht möglich gewesen, deshalb hat er selbstständig für die Prüfungen gelernt. Neben den gartenbaulichen Themen konnte er sich vor allem in

den Fächern Betriebswirtschaft und Mitarbeiterführung weiterbilden. Die Ausbildung junger Menschen liegt Johannes Bader besonders am Herzen. „Wir haben immer wieder Anfragen von jungen Leuten, die bei uns eine Ausbildung machen wollen. In unserer Region gibt es kaum Ausbildungsplätze zum Gemüsegärtner – der nächste Betrieb ist in München. Für Jugendliche ohne Führerschein und Auto sind diese Ausbildungsplätze schwer zu erreichen. Ich gebe mein Wissen gerne weiter und freue mich, wenn unser derzeitiger Azubi sagt: ‚Die Arbeit hier, das ist genau mein Ding‘. Dann hat sich das viele Lernen auch für mich gelohnt.“ ■

Reisesegen – behütet auf dem Weg

Text: Erzabt Wolfgang Öxler OSB

Segen für die Reise nach innen

Wer zur Reife kommt, muss auch innerliche Reisen vollziehen. Es ist unglaublich, wenn wir außerhalb von uns etwas suchen, was wir nur in uns selbst finden können. Die Reise ist eine Metapher für unsere Seele. Auf meiner Reise zu mir selbst geht es um die Entwicklung meiner Persönlichkeit. Eine Reise nach innen, in die Tiefen und Untiefen meines Lebens, bleibt ein spannendes Unterfangen.

Diese Erfahrungen führen uns an Orte, die uns sonst nicht so leicht zugänglich sind. Diese Reisen nach innen können oft anstrengender sein als gewaltige Fußmärsche und brauchen den Beistand Gottes.

Im Segen legt Gott seine Hand auf uns und lässt uns wissen, dass wir zu ihm gehören. So durfte ich am Ostersonntag unserem Abt Notker Wolf OSB den Reisesegen für seine letzte große Reise spenden.

Mit den Zeilen des Lieds aus dem Gotteslob (GL Nr. 453) wünsche ich allen Leserinnen und Lesern:

*Bewahre uns Gott – behüte uns Gott,
sei mit uns auf unseren Wegen*



Unterwegs auf dem Jakobsweg – wie ein Segen fließt das Wasser in die Muschel, das Erkennungszeichen der Pilger

Tipp für unterwegs:
ausgezeichnete Architektur,
beeindruckende Bauten und
kühne Konstruktionen

Die Internetseite
 www.strasse-der-moderne.de
versammelt moderne Kirchen
aus 100 Jahren auf einer
interaktiven Karte und lädt
nicht nur im Sommer ein,
Station zu machen:

Räume für Gottesdienste
und Orte der Stille laden ein,
unterwegs anzukommen.



Wie ein Regenbogen – Segen verbindet

Segen ist nichts Statisches

Segen muss fließen wie ein Strom. Segen kann seine Kraft nur entfalten, wenn er weitergegeben wird. Das haben Segen und Liebe gemeinsam. Sie können sich immer nur am anderen entfalten, nicht an mir selbst.

Vom Segen und Gesegnetwerden sprechen auch die vielen Wallfahrtspsalmen im Buch der Psalmen. Wer hinaufzieht zum Tempel des Herrn, wird „Segen empfangen vom Herrn und Heil von Gott, seinem Helfer“ (Ps 24,5). Ähnlich heißt es in Ps 134,3: „Es segne dich der Herr vom Zion her, der Herr, der Himmel und Erde gemacht hat.“ Die Heiligkeit des Ortes geht also gleichsam auf den Reisenden über. Er nimmt teil an der Kraft und dem Segen des Ortes und kehrt bereichert und gestärkt nach Hause zurück.

Dass Reisen der Seele gut tut und viele heilsame Kräfte freisetzt, ist eine uralte Erfahrung, die viele Reisende bis heute machen. Die Begegnung mit Neuem weitet nicht nur den Horizont, sondern belebt auch das Herz und – wie die biblischen Weggeschichten zeigen – den Glauben.

- **Segen ist Wohltat** – Wenn ich einen Menschen segne, wünsche ich ihm Wohlergehen an Leib und Seele. Ich wünsche ihm Glück oder freue mich mit ihm über sein Glück.
- **Segen schafft Raum** – Das Herz öffnet sich, Neid und Missgunst haben keinen Platz.
- **Segen verbindet** – Wer segnet, hat den anderen im Blick und lässt sich von seinem Schicksal berühren. So wachsen Freundschaft und Beziehung.

Zeitzeugen der besonderen Art

Frau Polke und die Wellblechhütte am Ottilianer Bahnhof

Text: Stefanie Merlin



Am 30. Juni 1898 nahmen die Königlich Bayerischen Staatseisenbahnen das Teilstück der Ammerseebahn von Mering nach Schondorf mit dem Bahnhof St. Ottilien in Betrieb. Das damalige Bahnhofsgebäude war eine kleine, feuerverzinkte Wellblechhütte, die als Fahrkartenschalter und Dienstzimmer diente und noch heute erhalten ist.

Als eiserner Zeitzeuge aus den Anfängen des Bahnhofs St. Ottilien steht die Wellblechhütte heute wieder südlich des 1939 errichteten Bahnhofsgebäudes. Sie diente ursprünglich als Dienstgebäude und Fahrkartenausgabe und ist dank der Langlebigkeit der feuerverzinkten Bleche und der Restaurierung durch die Klosterschlosserei bis heute intakt geblieben. Als Geräteschuppen erfüllt sie noch immer ihren Zweck, bestätigt Elisabeth Polke, die seit 1958 am Ottilianer Bahnhof lebt und arbeitet. Damals zog sie mit ihrem inzwischen verstorbenen Mann in das Bahnwärterhäuschen, um den Fahrkartenschalter und die noch vorhandene Bahnschranke zu bedienen. In diesem Jahr wird sie 95 Jahre alt und ist damit die Seniorin im Klosterdorf, gefolgt vom drei Jahre jüngeren Bruder Almarich. Weit über die Region hinaus ist sie für die Blumenpracht am Ottilianer Bahnhof bekannt.

Was ihr Alter zulässt, tut sie bis heute und jätet auf den Knien das Unkraut in den Rabatten. Beim Aufstehen und zuweilen beim Tragen der Gießkanne lässt sie sich von

Passanten helfen, die von sich aus ihre Hilfe anbieten oder die sie einfach anspricht: „Im Alter muss man um Hilfe bitten können, man muss nicht warten, bis die Leute auf einen zukommen.“ Sie hat einen großen Bekanntenkreis und unterhält sich täglich in ihrer freundlichen Art mit Reisenden und Schülerinnen und Schülern. Auch so erhält sie sich ihre geistige Frische und gibt Lebensweisheiten weiter, die sie selbst durchs Leben getragen haben. Ein Geheimnis ihres langen Lebens mag auch in dem Gedicht liegen, das sie bei solchen Begegnungen gelegentlich zitiert:

„Willst Du glücklich sein im Leben,
trage bei zu anderer Glück,
denn die Freude, die wir geben,
kehrt ins eigne Herz zurück.“

Bei der Klostergründung von St. Ottilien gab es in St. Ottilien noch keinen eigenen Bahnhof; die ersten Missionare reisten über den nahegelegenen Bahnhof Türkenfeld nach Afrika. 1883 begannen in Augsburg die Planungen für eine neue Nord-Süd-Linie von Augsburg nach Weilheim und Innsbruck. Die Kreu-

zung mit der Ost-West-Verbindung München – Buchloe war zunächst in Türkenfeld vorgesehen. So sollte die Bahn von dort über Beuern und Greifenberg in Richtung Ammersee rollen. Dass sich die Pläne anders entwickelten, lag an den Türkenfelder Bauern, die keine weiteren Grundstücke dafür abtreten wollten, und am Verhandlungsgeschick der Ottilianer Mönche. Cellerar P. Cölestin Maier und P. Paulus Sauter setzten sich für eine Streckenführung durch St. Ottilien ein – mit dem Ergebnis, dass der heutige Knotenpunkt in Geltendorf liegt. Das Kloster gab die nötigen Grundstücke unentgeltlich ab und verlegte eigens die bestehenden Gartenmauern des Schwesternklosters dafür. Der Bahnhof erwies sich nicht nur für Gäste und reisende Missionare als äußerst nützlich: Bis in die 50er-Jahre gab es ein eigenes Gütergleis, das Materiallieferungen für den Bau der Klosterkirche ermöglichte. Selbst die Moduleile für den Erweiterungsbau des Rhabanus-Maurus-Gymnasiums in den 1980er-Jahren wurden über die Schiene ganz nah an den Bau- platz gebracht. ■

Wir machen den Zeltplatz wieder fit!

72-
Stunden-
Aktion

Sozialaktion des BDKJ in St. Ottilien

Text: Christiane Mayer
(Lehrerin am RMG und im Tagesheim)

Zum Kloster gehört ein Zeltplatz, der von Vereinen, Jugendgruppen, Kirchengemeinden und vielen anderen Gruppen genutzt wird, unter anderem auch vom Gymnasium. Es war an der Zeit, hier Einiges zu erneuern. Und genau das haben sich die Jugendleiter des Rhabanus-Maurus-Gymnasium zur Aufgabe gemacht: Gebäude neu streichen, neue Bänke bauen und Mülltrennstation einrichten sowie neue Bepflanzung und Feuerstellen. Das Kloster hat sie dabei mit Material und auch Tatkraft unterstützt.

Aus dem Tagebuch der Ottilianer Jugendleiter

Freitag: „Mit einem gemeinsamen Gebet stimmt sich die Gruppe auf die nächsten 72 Stunden ein. Nach einer kurzen Lagebesprechung und organisatorischen Dingen geht es auch schon los. Eine Gruppe macht sich auf den Weg zur Gärtnerei, um Material und Werkzeug für die Pflanztröge zu holen. Der Rest geht zum Zeltplatz, um sich dort einzurichten und die Handwerker des Klosters in Empfang zu nehmen. Und schon geht die eigentliche Arbeit los – Motto: Der Zeltplatz soll wieder attraktiv werden! Sogar eine Sonderaufgabe findet ihren Platz: ein Reh, das sich in den eingezäunten Bereich verirrt hat, wird wieder in die Freiheit geleitet. Mittags kam dann der Kreisjugendring zu Besuch und bestaunte unsere Aktion.“ (...)

Samstag: „Auf dem Plan steht: Hütte streichen, Wände weißeln, Bänke bauen, Feuerholz wegräumen und Feuerstelle wieder ausgraben, Pflanzkübel leeren und neu bestücken, Wiese von Unrat befreien... und das alles bei Sauwetter: kalt und nass. Aber Pizza zum Mittagessen und Kuchen von den Eltern helfen uns. Auch der Besuch von Lehrer Tieschky motiviert uns. Wir geben nicht auf! Die Ziele für heute sind fast alle erreicht und wir sehnen uns nach einem warmen Platz zum Aufwärmen. Die Hütte bekommt den zweiten Anstrich, Kies wird geliefert und verteilt, die letzten Wände werden weiß... und schon haben wir wieder Besuch: Die Schulsozialarbeiterin Nora Danier ist da und freut sich über die tolle Stimmung.“ (...)

Die zweite Hütte bekommt einen neuen Anstrich, die Bänke werden weiter bearbeitet und die Fenster geputzt. Und wieder ist Besuch da: diesmal Erzabt Wolfgang Öxler und weitere Vertreter des Klosters. Das viele Lob



tut gut und motiviert für den Endspurt. Gesagt, getan: Um 16 Uhr sind wir fertig, haben aufgeräumt und machen uns auf den Weg in die Turnhalle. Diese hat uns das Rhabanus-Maurus-Gymnasium für die Übernachtung zur Verfügung gestellt. Hier richten wir uns erst einmal ein und spielen dann eine Runde zum Aufwärmen. Auch hier bleiben wir nicht lange unentdeckt: Bruder Antonius kommt zu Besuch und ist erstaunt, wie viel Energie noch in uns steckt.“ (...)

Sonntag: „... Langsam machen wir uns dann wieder fertig für den Tag und stärken uns mit den frisch gelieferten Semmeln und Brezen. Danke, Nora! Danach richten wir unseren Schlafplatz wieder her, packen unsere Sachen und ziehen weiter in die Ottilienkapelle zum Abschlussgottesdienst. Diesen feiern wir dann gemeinsam mit Bruder Matthäus als Dank für die mega 72-Stunden-Aktion. Am Ende bleibt nicht viel mehr, als sich glücklich – und vielleicht ein bisschen müde – zu verabschieden. Alle liegen sich in den Armen und gehen mit einem glücklichen Lächeln nach Hause ... So soll es sein!“ ■

Buchtipps



**Christian Linker und Peter Otten,
Mika Springwald (Illustrator)**

Herder Verlag 2020
Flexcover mit Leseband
384 Seiten, 19,50 Euro
Ab 12 Jahren

Wir erzählen die Bibel

Texte der Einheitsübersetzung aus ungewöhnlicher Perspektive lesen

Ein verblüffend neuer Blick auf und in die Bibel: Woher stammt eigentlich Gott und wie entstanden die ersten Geschichten über Jesus von Nazaret? Wer waren die Menschen, die das aufgeschrieben haben, was wir heute Bibel nennen – was trieb sie an, und warum lesen wir das noch immer? Diese Bibel geht zurück zu den Ursprüngen und eröffnet verblüffend neue Perspektiven auf die Bücher des Alten und Neuen Testaments. Sie lässt die Menschen in und hinter diesen Texten auf einzigartige Weise lebendig werden und erzählt von den Ängsten und Hoffnungen jener Zeit, die erstaunlich viel mit den Ängsten und Hoffnungen unserer Gegenwart zu tun haben. Diese Jugendbibel macht nicht auf „jugendlich“ – es ist ein Buch für alle Leserinnen und Leser ab 12 Jahren. ■

Klosterladen – täglich geöffnet

Wir bestellen jedes lieferbare Buch für Sie, ein Anruf genügt!
Telefon: 08193 71-318, E-Mail: klosterladen@ottilien.de
www.erzabtei.de/klosterladen



Markus Fellingner

144 Seiten, Taschenbuch
Tyrolia-Verlag 2023
18 Euro

Hilfreich helfen

Soziales Engagement verantwortungsvoll gestalten

Im täglichen Leben Hilfe zu leisten, ist richtig und nötig, aber nicht immer fraglos „gut“. Hilfe kann ambivalent erlebt werden und sogar ungesunde Machtgefälle schaffen oder Burnouts fördern. Markus Fellingner, evangelischer Pfarrer und Gefängnisseelsorger, fragt nach den Bedingungen für „hilfreiches Helfen“ und fasst diese in zehn übersichtlichen Kriterien zusammen. Dafür nutzt er seine langjährige Erfahrung aus seinem privaten Bereich sowie aus Sozialarbeit, Beratung und Supervision. Der Theologe sieht ein grundsätzliches Angewiesensein auf andere und den Drang zu helfen als menschliche Wesensmerkmale und beruft sich bei der Veranschaulichung des „hilfreichen Helfens“ auf das Vorbild der biblischen Geschichte vom „barmherzigen Samariter“. Mit seinem Buch lädt er ein, sich unbewusste Mechanismen des Helfens bewusst zu machen sowie eigene Grenzen und die des Gegenübers wahrzunehmen. Lyrische Texte des Autors, die von berührenden Begegnungen mit Menschen im Gefängnis zeugen, bereichern seine praktischen Überlegungen.

Entstanden ist so ein praxisnaher Leitfaden für Menschen in sozialen Berufen und im Ehrenamt, aber auch für alle, die in ihrem privaten Umfeld im sozialen Bereich Hilfestellungen anbieten und Verantwortung übernehmen. ■

missionsblätter | B2865F ISSN 0179-0102

Die Missionsblätter werden von den Missionsbenediktinern von St. Ottilien mit vier Ausgaben im Jahr herausgegeben. Der Standpunkt der Autoren entspricht nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Das Entgelt erfolgt auf freiwilliger Basis. Das nächste Heft erscheint im Oktober 2024.

Herausgeber Missionsprokura: P. Maurus Blommer
Telefon: 08193 71-821
Redaktion: Stefanie Merlin
Erzabtei 13 · 86941 St. Ottilien
mbl@ottilien.de

Die personenbezogenen Daten der Abonnenten werden zu Dokumentations- und Versandzwecken in der Erzabtei St. Ottilien gespeichert und verarbeitet. Diese Einwilligung können Sie jederzeit und ohne Begründung widerrufen.

Satz und Grafik: FRIENDS Menschen Marken Medien · www.friends.ag
Druck: EOS Klosterdruckerei St. Ottilien
Verlag: EOS-Verlag
Mitglied im 

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen wollen:

Spendenkonto Missionsprokura

Sparkasse Landsberg

IBAN: DE89 7005 2060 0000 0146 54 · BIC: BYLADEM1LLD

Hat Ihnen diese Ausgabe gefallen? Möchten Sie Kritik loswerden oder uns Ihre Meinung zu einem Artikel schreiben? Wir freuen uns auf Ihre Zeilen, ganz gleich, ob sie uns per Post oder E-Mail erreichen.

Bildnachweis:

S. 2: Br. Elias König OSB, Br. Jesaja Sienz OSB, Br. Wunibald Wörle

S. 4-5: Br. Elias König OSB, Bärbel Löffler

S. 6-7: Br. Jesaja Sienz OSB

S. 8-9: Br. Immanuel Lupardi OSB, Collegio Sant' Anselmo

S. 10: Abt Jeremias Schröder OSB

S. 11: Br. Antonius Pimiskern OSB, Stefanie Merlin

S. 14: Servizio Fotografico Vaticano

S. 15: Br. Elias König OSB, Br. Cassian Jakobs OSB

S. 16: Bistum Osnabrück

S. 17: Br. Justo Mwalemba OSB

S. 18-19: Br. Elias König OSB, Stefanie Merlin

S. 20-21: Br. Elias König OSB, Br. Cassian Jakobs OSB

S. 22: Stefanie Merlin

S. 23: Br. Elias König OSB

Rückseite: Br. Elias König OSB
Übrige: Archiv Erzabtei St. Ottilien



Ihre Hilfe kommt an missionsbenediktiner

Eine Übersicht über alle aktuellen Projekte sowie weitere Informationen und Fotos finden Sie hier:
www.erzabtei.de/missionsprojekte



Vor Ort in:

Ägypten	Österreich
China	Philippinen
Deutschland	Sambia
Indien	Schweiz
Kenia	Spanien
	Südafrika
Kolumbien	Tansania
Korea	Togo
Kuba	Uganda
Mosambik	USA
Namibia	Venezuela

SEPA-Überweisung /Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Missionsprokura St. Ottilien

IBAN

DE89700520600000014654

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

BYLADEM1LLD

Herzlichen Dank!



missionsbenediktiner

Kunden-Referenznummer – Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

INES Nomadenschule, Kenia

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

D E

06

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE

Beleg für den Auftraggeber/Einzahler-Quittung

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Begünstigter

Missionsprokura Erzabtei
86941 St. Ottilien

EUR

Verwendungszweck

INES Nomadenschule, Kenia

Kontoinhaber

Datum

missionsbenediktiner

- sind weltweit tätig, um das Evangelium zu verkünden und durch praktische Werke der Nächstenliebe Hilfe zu bringen,
- engagieren sich besonders in Regionen und für Menschen, die benachteiligt sind und ausgegrenzt werden,
- sind in ihrem Einsatzgebiet ständig vor Ort und übernehmen daher langfristige Projekte,
- wollen das benediktinische Mönchtum in die jungen Kirchen einpflanzen und Gemeinschaften vor Ort unterstützen,
- dienen als Brücke zwischen den Kirchen Europas und den Kirchen in den Ländern des Südens.



Solardach in Illeret, Kenia

missionsblätter

Das Magazin der Missionsbenediktiner von St. Ottilien

- Neuigkeiten aus dem Klosterdorf St. Ottilien
- Aktuelles aus unseren Klöstern weltweit

Schicken Sie mir bitte:

- ☐ die Missionsblätter
- ☐ den Missionskalender

☐ Ich bin neuer Abonnent:

☐ Meine neue Adresse lautet:

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Datum, Unterschrift

Oder per E-Mail an mbl@ottilien.de

Beide Publikationen bekommen Sie kostenfrei, die Missionsbenediktiner freuen sich über eine Spende für Bildungs- und Gesundheitsprojekte.

Mit meiner Unterschrift willige ich ein, dass meine persönlichen Daten gemäß § 6 KDR-OG zum Zweck der Abonnementverwaltung und des Versands in der Erzabtei St. Ottilien erhoben und verarbeitet werden.

Porto
bezahlt
Empfänger

Missionsblätter
Missionsprokura
Erzabtei 13

86941 St. Ottilien

Spendenbescheinigung

1. Dieser von der Post oder einem Kreditinstitut beglaubigte Einlieferungsschein gilt als Bestätigung, dass der Absender den eingezahlten Betrag uns als Zuwendung überwiesen hat.

2. Die Benediktinererzabtei St. Ottilien ist Körperschaft des öffentlichen Rechts im Sinne des § 10b des Einkommensteuergesetzes.

3. Es wird bestätigt, dass es sich bei der Zuwendung nicht um den Verzicht auf die Erstattung von Aufwendungen handelt und dass die Zuwendung nur für kirchlich-religiöse Zwecke (§§ 52, 54 Abgabenordnung) verwendet wird.

4. Diese Bestätigung gilt für eine Zuwendung bis zu 200 Euro.

Missionsprokura St. Ottilien

Hinweis: Wer vorsätzlich oder grob fahrlässig eine unrichtige Zuwendungsbestätigung erstellt oder wer veranlasst, dass Zuwendungen nicht zu den in der Zuwendungsbestätigung angegebenen Zwecken verwendet werden, haftet für die Steuer, die dem Fiskus durch einen etwaigen Abzug der Zuwendungen entgeht (§ 10b Abs. 4 EStG, § 9 Abs. 3 KStG, § 9 Nr. 5 GewStG).

Preisrätsel

faul, schwerfäll	Ruhepause	von Eis frei werden	Saugwurm	Kunstsammlung, -handlung	weidm.: fressen	lat.: für, je	Knöterichgewächs	katholische Heilige	lautmal.: Geräusch bei einem Aufprall	kurz für Unterhaltungsmusik	Keimträger
geringe Emissionen ausstoßend					Papierstaude						
altgriech. Grabsäule					das Bestmögliche						
Begabung					ugs.: zäh, robust			päpstlicher Gesandter			
Aufbruchhilfe	Währung der EU		Witzfigur (Klein ...)	Aristokratie				Sportgrößen	deutsch-französischer TV-Sender		Wasservogel
kindisches Wesen					Neuerfilmung (engl.)						
fünftter Sonntag nach Ostern		aus wertvollem Metall bestehend		mobiler Computer ohne Tastatur	wissenschaftl. Abhandlung						
kaufm. Studiengang (Abk.)	Fragewort		Teil der Kirche		Röstbrot-scheibe			Zurücksetzen des PCs (engl.)	urwüchsig-humorvoll		Herrendienst
Patronin des Elsass			Christusmonogramm	spanischer Ausruf				leichtathlet. Übung			
Fußglied				persönl. Fürwort, 3. Person Plural				Strand bei Venedig			
poetisch: unbeständig					auslöschen, ausmerzen						

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Einsendeschluss: 3. September 2024

- Preis: St.-Ottilien-Tasse
- Preis: **Buch:** Ein gutes Dutzend – Wilde Beeren finden und genießen.
Kosmos-Verlag
Otmar Diez
- Preis: **Buch:** Das jüdische DP-Hospital
St. Ottilien 1945–1948
Evita Wiecki
- Preis: **Sprüchedose:** 100 Spruchkärtchen
Glücksmomente für jeden Tag.
- Preis: Handschmeichler aus Buchenholz

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Redaktion Missionsblätter
Missionsprokura Erzabtei St. Ottilien
86941 St. Ottilien
oder per E-Mail an: mbl@ottilien.de

Herzlichen Glückwunsch den Gewinnerinnen und Gewinnern des letzten Rätsels!

Ausgabe 1/2024 –
die Lösung lautet: **REICHENBACH**

- K. Mohr, *Langweid*
- M.-E. Schäfer, *Reichelsheim*
- D. Gawol-Weninger, *München*
- M. Sulzer, *Leutkirch*
- G. Anner, *München*

Abonnement Missionsblätter
Erzabtei 13 · 86941 St. Ottilien
Telefon: 08193 71-800 · mbl@ottilien.de

Spendenberatung Missionsprokurator
P. Maurus Blommer OSB · Telefon: 08193 71-821

Kontakt zum Exerzitien- und Gästehaus
Exerzitienhaus St. Ottilien · 86941 St. Ottilien
Telefon: 08193 71-601 · exhaus@ottilien.de

OttilienInfo: Mit einer Nachricht an kontakt@ottilien.de bekommen Sie Neuigkeiten aus St. Ottilien künftig in Ihr E-Mail-Postfach. Alle Veranstaltungen und Aktuelles unter: www.erzabtei.de



Auszug aus den Veranstaltungen in St. Ottilien

GOTTESDIENSTE		KULTUR		KURSE	
18. Juli 9:30 Uhr	Priesterjubiläen Pontifikalamt	15. Aug. 15:30 Uhr	Festmusik an Mariä Himmelfahrt Barockmusik für Trompete und Orgel	26. – 30. August	Selbsterlebnis in Meditation und Gestalten P. Augustinus Pham OSB Anton Kotz
15. Aug. 9:15 Uhr 17:30 Uhr	Mariä Himmelfahrt Pontifikalamt Pontifikalvesper	25. Aug. 17 Uhr	Liedkunst trifft Braukunst Tag der offenen Haus- und Hofkapellen 2024, Ottilienkapelle	11. – 15. September	Sitzen in der Stille Dr. Dr. Peter Macher
28. Sep. 9:30 Uhr	VELVO-Treffen Eucharistiefeier (Ottilienkapelle)	31. Aug. – 3. Nov.	Dancheong – von der Schön- heit der traditionellen korea- nischen Kunst, Klostergalerie	27. – 29. September NEU!	Systemische Biografiearbeit für Männer Rainer Schildberger
04. Okt. 10:30 Uhr	Diakonenweihe von Br. Lazarus – Pontifikalamt	5. Sep. 19 Uhr	Offenes Singen mit Erzabt Wolfgang u. der Wolf-Gang Schulkirche St. Michael	05. Okt. NEU!	Einkehrtag „Der Sonnengesang“ – gegen Klimakatastrophe und andere Katastrophen! P. Guido Kreppold OFMCap
06. Okt. 9:15 Uhr	Erntedankfest Konventamt	8. Sep. 15:30 Uhr	Ein Konzert zum Fest Mariä Geburt Orgel und Gesang	11. – 13. Oktober	Choralsingen P. Regino Schüling OSB
27. Okt. 9:15 Uhr	Weltmissionssonntag Pontifikalamt	28. Sep. 19 Uhr	6. Liberation Concert Mischa Maisky, Jerusalem Symphony Orchestra Israel	18. – 20. Oktober	Einführung in das Psalmensingen Br. Lazarus Bartl OSB
GOTTESDIENSTÜBERTRAGUNG – LIVE  YouTube		3. Okt. 14 Uhr	Kinderorgeltag Der Sonnengesang des heiligen Franz von Assisi	25. – 27. Oktober	Wochenendworkshop zur Persönlichkeitsentfaltung Sr. Veronika Hornung OP, Regina Binder

Ottilianer Konzerte

Alle Termine unter

Ottilianer Konzerte

Alle Termine unter www.erzabtei.de/ottilianerkonzerte

Kloster auf Zeit 2024

19. – 25. August

Br. Markus Weiß OSB, Br. Matthäus Mayer OSB
Anmeldung / Info: klosteraufzeit@ottilien.de

Missionsmuseum

Veranstaltungsprogramm für Kinder und Führungen: www.missionsmuseum.de

Jugendvesper

Jeden ersten Freitag im Monat,
19:30 Uhr in der Klosterkirche

